

Geschäftsbereich - Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr
Ressort 101 - Stadtentwicklung und Stadtplanung (nun Ressort 105 Bauen und Wohnen)
Bearbeiter - Herr Eckhardt
Telefon - 563-64 96

Stadtbezirk: Vohwinkel
Planungsraum: ehem. Rangierbahnhof

**Bauleitplanverfahren Nr. 1081 – Mittelstandspark VohRang –
Bericht über die Bürgerdiskussion im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit
gemäß § 3 Abs. 1 BauGB am 06.12.2005 im Casino der Signalwerkstatt Wuppertal,
Vohwinkeler Straße 268, 42329 Wuppertal.**

Beginn: 19:05 Uhr
Ende: 20:25 Uhr

Der Bezirksvorsteher der Bezirksvertretung Vohwinkel, Herr Hans-Georg Heldmann, begrüßt die ca. 90 Veranstaltungsteilnehmerinnen und Teilnehmer und stellt die anwesenden Vertreter der Verwaltung sowie den Verkehrsgutachter, Herrn Baumert, vor. Er betont, dass diese Veranstaltung zu den ersten Verfahrensschritten in einem Bauleitplanverfahren zählt und an diesem Abend für die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit bestehe, ihre Anregungen, Bedenken und Vorstellungen einzubringen.

Herr Walde bestätigt, dass man sich am Anfang des Verfahrens befinde und bittet um Verständnis, dass deshalb nicht schon jetzt zu allen Fragen verbindliche Antworten gegeben werden könnten. Auch nach diesem Abend werden weitere Möglichkeiten für die Betroffenen bestehen, mit der Verwaltung ins Gespräch zu kommen.

Herr Walde erläutert, dass ursächlich der Bevölkerungsschwund sowie der Verlust von Arbeitsplätzen die Stadt Wuppertal zum Gegensteuern zwingt. Mit der Ausweisung von Gewerbeflächen sollen Anreize für neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Durch Anfragen verschiedener mittelständischer Betriebe wisse man, dass ein erheblicher Bedarf des Mittelstandes an diesem Gewerbestandort bestehe. Er macht deutlich, dass hier große Logistikunternehmen, wie vor Jahren einmal vorgesehen, nicht angesiedelt werden sollen. Die durchgeführte Umweltverträglichkeitsstudie erbrachte, dass die Flächen erhebliche ökologische Qualitäten haben. So wurden 50 Tierarten, die auf der roten Liste stehen, gefunden. Dies führte dazu, dass nach Abstimmung mit den zuständigen Stellen der Bezirksregierung, die gewerblich nutzbare Fläche erheblich auf 12,5 ha reduziert wurde und ein größerer Teil im westlichen Plangebiet dem Naturschutz zugeführt wird.

Weiteres wesentliches Thema im Rahmen der Bebauungsplanung sei - so Herr Walde - die verkehrliche Problematik. Als ein erstes Fazit der verkehrlichen Untersuchungen habe sich ergeben, dass ein neu entwickeltes Gewerbegebiet mit statistisch angenommenen 930 Arbeitsplätzen zu ca. 3200 Fahrzeugbewegungen pro Tag führen werde. Dies bedeute, dass bezogen auf die heutige Verkehrssituation keine nennenswerten Einschränkungen zu erwarten seien. Man werde sich aber Gedanken machen müssen, was mit den auch heute schon kritischen Verkehrsknotenpunkten geschehen soll.

In der sich anschließenden Diskussion kann Herr Walde zunächst Formalfragen hinsichtlich der Bezeichnung der Veranstaltung und Terminierung von Herrn Liesendahl ausräumen.

Herr Kaltenborn hebt hervor, dass gegenüber dem vor vielen Jahren diskutierten Frachtzentrum nun von erheblich weniger Fahrzeugbewegungen ausgegangen werden könne. Er befürchtet im übrigen, dass durch die Ausweisung der neuen Gewerbeflächen nur Betriebsverlagerungen innerhalb Wuppertals stattfinden. Dies würde jedoch nicht zur Schaffung neuer Arbeitsplätze führen. Des Weiteren sieht er große Probleme beim Abfluss der Verkehrsströme innerhalb des Ortsteils und zur Autobahn. Hier müsse ein vernünftiges Verkehrskonzept greifen und möchte wissen, ob ein Speditionsunternehmer nicht einen Rechtsanspruch darauf hätte, diesen Betrieb vom Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs zu betreiben.

Der Vorsitzende erinnert daran, dass Anfang des nächsten Jahres in der Bezirksvertretung über das Verkehrskonzept Vohwinkel ausführlich diskutiert werden soll.

Herr Walde berichtet, dass der aus dem statistischen Durchschnitt mit 75 Arbeitsplätzen pro Hektar ermittelte Wert dem Verkehrsgutachten zu Grunde liegt. Zur Frage der Arbeitsplätze teilt er mit, dass man im Rahmen der Wirtschaftsförderung sich um den Mittelstand kümmern wolle. Verlagerung von Betrieben auf diese Fläche sei daher ein Ziel der Bemühungen. Man werde sich bemühen auch neue Arbeitsplätze zu schaffen. Inwieweit dies gelingt, kann heute noch nicht prognostiziert werden. Handlungsleitend sei derzeit aber hier die klare politische Zielformulierung. Durch entsprechende Festsetzungen im Bebauungsplan könne der Ansiedlung von Speditionen entgegengewirkt werden. Die Stadt Wuppertal beabsichtige diese Fläche zu erwerben und werde durch die Vermarktung entsprechend Einfluss nehmen können. Man beabsichtige die Flächen sehr kleinteilig zu vergeben.

Herr Baumgart verweist darauf, dass die bisherigen Verkehrsprobleme zum Kaiserplatz und in Richtung polnischer Mütze sich nicht mindern, sondern zusätzlich ein Anteil des Verkehrsaufkommen auf diese Flächen gelegt werden müssen. Heute seien beide Verkehrsknotenpunkte noch begrenzt leistungsfähig. An der polnischen Mütze werde die Verkehrsbelastung sich verstärken. Dies sei der Stadt Haan bekannt.

Herr Hassenflug schlägt vor die DB mehr einzubinden. Dies entlaste den Verkehr.

Herr Bröcker sieht es als problematisch an, die Abwässer durch den Schotter unter den Geleisen hindurchzuleiten, denn die Entwässerung für diesen Ortsteil führt über den nördlich liegenden Krutscheider Bach. Eine Renaturierung von Bachläufen auf diesem Gelände sei seines Erachtens nur schwer möglich. Er befürchtet, dass trotz des Regenrückhaltebeckens seine Hofschafft bei entsprechender Witterung unter Wasser stände. Er empfiehlt, das Wasser an der tiefsten Stelle in den Krutscheider Bach zu leiten.

In der nachfolgenden Diskussion stellen sich auch einigen Unklarheiten über die Bachverläufe und Bachbezeichnungen (Krutscheider Bach, Bremkamper Bach) heraus.

Herr Walde betont, dass der heutige Abend dazu diene Informationen zu sammeln. Die Frage der Entwässerung und der genauen Bachverläufe werde selbstverständlich mit dem Bergischen Rheinischen Wasserverband sowie der Unteren Wasserbehörde in allen Einzelheiten geklärt.

Herr Liesendahl ist der Ansicht das eine Renaturierung des Bachlaufes außer hohen Kosten nichts einbringen würde, da er auf der vorgesehenen Fläche sofort wieder versickern würde, weil er nicht durch Feucht- sondern durch Trockenbiotope führt. Dies wäre nicht naturnah. Hier lehnen die Naturschutzverbände ausnahmsweise die Renaturierung ab.

An der Bahntrasse soll ein Streifen von 17 – 25 m Fläche inklusive des Baches, eines Weges und eines Trockenverbundes entstehen. Für eine Zauneidechse sei dieser Platz durchaus nicht zu schmal. Diese Fläche sei ohnehin von einer Bebauung freizuhalten, weil ein Mindestabstand zu den Bahnflächen eingehalten werden müsse. Ihn interessiere hier die einzuhaltenden Mindestabstandsfläche. Er würde sich wünschen, dass 1/3 des gesamten Gebietes von jeder Nutzung freigehalten würde. Es wäre schön die Fläche südlich des Regenrückhaltebeckens ebenfalls unter Schutz zu stellen. Die Naturschutzverbände unterstützen die Schaffung dieses Gewerbegebietes u. a. deshalb, weil hier ein Eingriff in die Natur erfolgt, der Ausgleichsmaßnahmen notwendig und damit finanzierbar macht. Würde das Gebiet einfach so belassen, wie es ist, hätte man in 20 Jahren an dieser Stelle einen Wald und die schützenswerten Arten seien wahrscheinlich verschwunden.

Herr Liesendahl fordert des weiteren eine grundsätzliche Verpflichtung zur Dachbegrünung, damit u. a. eine Klimaverschlechterung im Stadtteil verhindert werde.

Herr Selters spricht die finanziellen Aspekte der Planung an. Im nahe gelegenen Industriegebiet Pipersberg würden die Grundstücke für 80 € angeboten. Er befürchtet, dass die hier entstehenden Kosten nicht rentabel für die Stadt seien.

Herr Kaltenborn kommt auf das Thema Schallemissionen zu sprechen. Angeblich bestehe hier nach entsprechenden Messungen keine Schallausbreitung. Wenn man sich jedoch im Freien in den Siedlungen Brempkamp oder Westpark aufhalte, müsse das Gespräch beim Durchfahren eines Zuges unterbrochen werden. Wie solle der Lärmschutz sichergestellt werden, wenn noch produzierendes Gewerbe dazukommt? Der Zu- und Anlieferungsverkehr bringe ebenfalls Lärmemissionen. Er bittet diesen Gesichtspunkt bei den Planungen zu berücksichtigen.

Herr Braun bestätigt, dass diese Problematik bekannt sei und ein Gutachter sich mit diesem Thema auseinandersetzen wird.

Herr Walde sichert zu, dass sämtliche der vorgetragenen Belange im weiteren Verfahren geprüft werden, was schon allein deshalb notwendig sei, um eine sachgerechte und auch rechtssichere Planung vorlegen zu können.

Herr Nehring (Technischer Leiter der Signalwerkstatt) ist der Auffassung, dass die Anwohner eigentlich froh sein dürfen, dass der Güterverkehr bei der DB rückläufig sei. Insoweit herrsche Nachts Ruhe. Er gibt darüber hinaus zu bedenken, dass, wenn auf der Fläche nichts getan werde, erstens keine Arbeitsplätze entstünden und zweitens auch der Naturschutz (Zauneidechse u. Ä.) nicht gefördert werden könne.

Ein Teilnehmer macht den Vorschlag die Gewerbegebiete VohRang und Simonshöfchen miteinander zu vernetzen. Vielleicht sei es denkbar eine entsprechende verkehrstechnische Möglichkeit zu schaffen, mit der die problematische Zuwegung von Lkws zum Simonshöfchen beseitigt werde.

Ein Bürger geht auf den Grünstreifen längs der Bahngleise ein. Er sieht diese Flächen als Biotopvernetzungsfläche und vermisst ein Anschlussbiotop in Richtung Vohwinkel.

Ein Bürger interessiert sich für die Zeitschiene.

Herr Walde lässt wissen, dass das Bauleitplanverfahren im Jahre 2006 abgeschlossen werden soll. Danach erfolge die Erschließung. Für die anschließende Vermarktung müsse man mit 4 – 5 Jahren rechnen.

Herr Rothgang - Leiter des Umweltamtes – berichtet, Recherchen mit dem Landschaftsbehörden in Düsseldorf und Mettmann haben ergeben, dass die Zauneidechse aus westlich gelegenen Flächen eingewandert ist. Insoweit sei eine Biotopvernetzung gegeben. Er sehe den Grünstreifen an den Gleisen nicht als Biotopvernetzung sondern als gelungene Abgrenzung des Gewerbegebietes an. Diese Fläche werde im Eigentum der Stadt stehen und auch von dort gepflegt werden.

Herr Liesendahl macht deutlich, dass nicht nur die Zauneidechse geschützt werden soll sondern weitere 50 Arten, die auf der roten Liste stehen.

Frau Selters macht als Anwohnerin des Wohngebietes an der Vohwinkeler Str. ihrem Unmut Luft, dass in der Nähe ihres Wohngebietes ein Gewerbegebiet entsteht. In anderen Städten befänden sich Gewerbegebiete im Außenbereich mit verkehrsgünstiger Anbindung. Sie bezweifelt grundsätzlich den Bedarf an Gewerbegebieten in Wuppertal.

Der Vorsitzende äußert zwar sein Verständnis für diesen persönlichen Unmut, ist jedoch der Auffassung, dass diese Äußerung von der überwiegenden öffentlichen und politischen Meinung abweicht.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen bedankt er sich bei allen für das Erscheinen und die rege Teilnahme.